Die großen Fensterfronten sorgen für helle, lichtdurchflutete Räume in dem 450 m² Haus.

Einfachheit und Natürlichkeit

Hannoveraner Architekt Axel Nieberg im Interview

Der Hannoveraner Architekt Axel Nieberg hat für ein ungewöhnliches Haus, das er im Braunschweiger Stadtteil Querum gebaut hat, kürzlich den renommierten „German Design Award“ in der Kategorie „Special Mention“ verliehen bekommen. Wir sprachen mit ihm.

Herr Nieberg, von Wem oder Was lassen Sie sich für Ihre Bauwerke inspirieren und welche Philosophie verfolgen Sie?

Die Idee für meine Bauten leiten sich immer aus dem Ort mit seinen Eigenarten ab. Ich versuche die Besonderheiten wie zum Beispiel Blickrichtungen und Lichtsituationen zu berücksichtigen. Weitere Inspiration finde ich durch das Studium alter, traditioneller Bauten, deren Motive von mir in eine moderne Formensprache transferiert werden. Meine Gebäude sind durch Einfachheit in Kombination mit natürlichen Materialien und besonderen Lichtstimmungen geprägt.

Welche Ideen hatten Sie für das prämierte Braunschweiger Haus und welche Atmosphäre soll es bei Bewohner und Betrachter hervorrufen?

Bei dem „Braunschweiger Wohnbau“ lag für mich die Priorität im Bezug zur Landschaft. In der umliegenden Bebauung gab es keine besonderen Qualitäten, die eine Einflussnahme rechtfertigten. Somit war das angrenzende Landschaftschutzgebiet mit den imposanten Bäumen der herausragende Entwurfsansatz. Zu dieser Natur sollte ein passendes, natürliches Material gefunden werden. Aus diesem Grund wurde dann auch ein sandfarbener rauer Sichtbeton gewählt. Die Atmosphäre für die Bewohner wird durch Wohnlichkeit und einen direkten Außenraumbezug geprägt.

Wie würden Sie den architektonischen Stil des Hauses beschreiben, wofür steht das Haus?

Der Stil des Hauses ist durch minimalistische Gedankengänge geprägt. Eine klare Formensprache erzeugt mit den natürlichen Materialien wie Beton und Holz eine gewisse Erhabenheit ohne abgehoben zu wirken. Da es sich um einen Wohnraum für eine Familie handelt, ist das Private und die Geborgenheit ein wichtiger Aspekt. Diesem wird das Gebäude mit seinem fast musealen Ausdruck zur Straße gerecht.

Welche Materialien wurden verwendet und weshalb?

Die prägnanten Materialien sind zum einen der beigefarbene, raue Beton und die

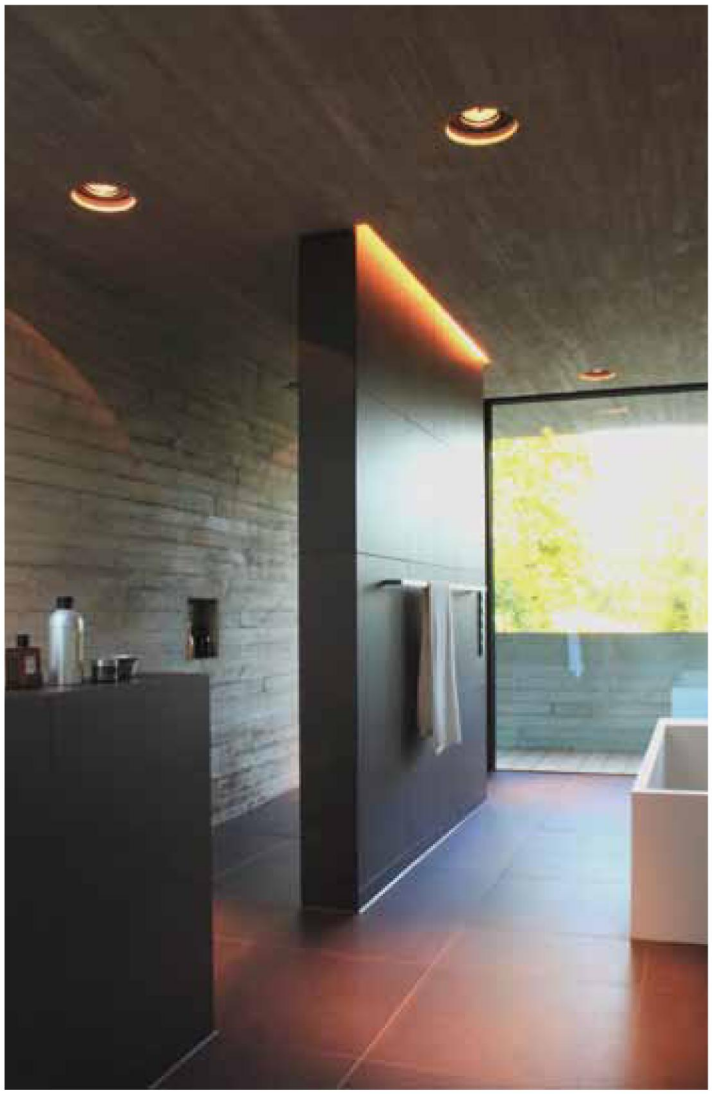
Fotos: Axel Nieberg

großflächig verwendeten Hölzer aus Douglasie. Im Innenbereich sind die raumlangen Holzdielen in skandinavischer Art weiß geseift. Die Fenster sind bräunliche Aluminiumfenster mit einer speziellen, leicht rauen Oberfläche. Die Verglasungen wurden durch die bräunliche Färbung in ihrer Wirkung gesteigert.

Das Haus orientiert sich am japanischen Wabi-Sabi-Konzept. Was muss man sich darunter vorstellen und wie kommt es bei diesem Haus zum Tragen?
Die japanische Wabi-Sabi-Lehre geht davon aus, dass Materialien mit der Zeit durch Alterung und Patina in ihrer Schönheit steigen. Das sind die Leitgedanken für die Verwendung der natürlichen Materialien. Der Sichtbeton darf verwittern und Wasserspuren aufweisen. Dies erhöht die natürliche Ausstrahlung und wirkt nicht künstlich.
Inwieweit ließ sich das Haus mit den aktuellen Bauvorschriften vereinbaren?
Zur Planungszeit waren die Abstandsrichtlinien noch enger gefasst als heute, aus diesem Grund senkt sich das Gebäude mit dem leicht abschüssigen Gelände ab. Durch den Einbau hochwertigster Technik und Dämmstandards erreicht der Bau einen sehr guten Energiestandard.

Wie schwierig ist es in der Region 38 innovativ zu bauen?
Die Bedingungen für innovatives Bauen ist in der Region Braunschweig meines Erachtens nicht anders als im übrigen Deutschland. Die Innovation hängt von den Planern und ihren Philosophien ab. Mit den beteiligten Ämtern pflegen wir einen sehr kommunikativen Umgang. Unsere bekannte Architekturqualität ist dabei natürlich hilfreich.
Inwieweit passt sich das Haus dem angrenzenden Landschaftsschutzgebiet an und erschwerte dies den Bau des Hauses?
Das Landschaftschutzgebiet ist der Ausgangspunkt für den rückwärtigen Gebäudeteil. Die zur Straße sehr geschlossenen Fassaden öffnen sich vielfältig zum Landschaftschutzgebiet. Die umlaufende Loggia im Obergeschoss bildet immer einen direkten Sichtbezug zu den imposanten Bäumen. Durch die erdige Farbgebung des Baus nimmt sich die Kubatur deutlich zurück. Eine Erschwerung durch das Landschaftschutzgebiet ergab sich nicht direkt, sondern vielmehr durch den hohen Grundwasserspiegel, wodurch der Keller „als weiße Wanne“ ausgebildet werden musste.

Im Innenbereich wurden raumlange, weiß geseifte Holzdielen verlegt.


Das atmosphärische Lichtkonzept setzt sich auch im Bad fort.

Licht als entscheidendes Element – wie kommt es bei diesem Haus zum Einsatz?
Das Lichtkonzept sieht sehr atmosphärische Lichtstimmungen vor. Diese wird durch die Lichtfarbe und meist durch indirekte Beleuchtungssituationen erreicht. Teilweise wurden für eine warme Lichtfarbe spezielle Farbigkeiten eingesetzt. Bei den einzelnen Deckenleuchten wurde auf eine Entblendung Wert gelegt, um eine angenehme Akzentbeleuchtung zu erreichen.

Welche Räume sind Ihnen bei einem Haus besonders wichtig und warum?
Es sind nicht einzelne Räume, sondern vielmehr die Gesamtheit der Räume und deren Bezüge wichtig. Mir geht es um das Erleben der Sichtbeziehungen. Dies fängt bereits bei der Eingangssituation an. Das vorgelagerte Atrium übernimmt „das Ankommen“ und dient dem klassischen Motiv einer nach außen verlagerten Diele. Die Innenräume verschmelzen mit dem Außenraum. Im Sommer können die großflächigen Schiebefenster geöffnet werden, womit die Räume direkt in die Terrassen übergehen. Es wird ein Gefühl eines Ferienhauses für die Bewohner erzeugt.

Wie teuer war das gesamte Projekt?
Hierzu dürfen wir keine Angaben machen.

Gibt es besondere Merkmale für die Architektur in der Region 38 und wenn ja, wie würden Sie diese beschreiben?
Die Region um Braunschweig ist sehr stark historisch geprägt. Aus meiner Sicht ergibt sich hier aus dieser Historie ein hoher Architekturanspruch, der auch durch die Universität sehr stark geprägt wird - bekanntlich gibt es hier viele geschätzte Architekturkollegen.

Wie wohnen Sie selbst?
Mit meiner Familie wohne ich in einer großzügigen Altbauwohnung im lebendigen Stadtteil Linden in Hannover. Auch die Lage meines Ateliers in den geschichtsträchtigen Räumen der Kaulbachschen Villa, in denen bereits Clara Schumann und Johannes Brahms musiziert haben, zeugt von meiner Nähe zu historischen Raumgefühlen. *Christian Siebke*